

Inge Fabian 1910–2006



Am 7. Februar 2006 ist Studiendirektorin i.R. Dr. INGE FABIAN im 96. Lebensjahr in Aichtal verstorben. Der Verfasser dieser Zeilen hat sie kennen gelernt, als er 5 Jahre alt war und sie eine Studienfreundin und Berufskollegin, eine Tante des Autors, besuchte. Mitten im Krieg erhielt ich damals von ihr ein Geschenk, das mir bis heute in Erinnerung ist. Sie hatte erfahren, dass ich an Landkarten Freude hatte und so entwarf sie ein Würfelspiel, auf einer Deutschlandkarte mit entsprechenden Kennzeichnungen zu spielen. Diese Episode mag erkennen lassen, weshalb Inge Fabian als Lehrerin so großen Erfolg hatte: mit innovativen Ideen bei nur einfachen

materiellen Möglichkeiten das Interesse zu wecken und erfolgreich zu (be-)lehren.

INGE FABIAN ist am 6. 6. 1910 in Berlin geboren als Tochter des Lyzeallehrers (vor allem an Höheren Mädchenschulen, Äquivalent zum Reallehrer in Württemberg,) WILHELM FABIAN und seiner Ehefrau MARTHA, geb. ENGEL. Der Vater ist im Ersten Weltkrieg gefallen, worauf die Mutter den erlernten Beruf (ebenfalls Lyzeallehrerin) wieder ausübte; sie verstarb 1934. INGE FABIAN besuchte in Landsberg an der Warthe das Lyzeum und danach das Realgymnasium, an dem sie 1929 mit Auszeichnung die Reifeprüfung ablegte. Das Studium begann sie in Berlin; ab 1930 studierte sie in Göttingen, ein Semester auch in Marburg, für das Höhere Lehramt mit den Hauptfächern Biologie und Chemie und dem Nebenfach Mathematik. Im Jahr 1935 bestand sie die Wissenschaftliche Prüfung für das Höhere Lehramt mit Auszeichnung und begann mit einer Dissertation in Botanik bei RICHARD HARDER. Da sie für ihren Lebensunterhalt selbst aufkommen musste, wurde sie gleichzeitig als Wissenschaftliche Hilfsarbeiterin, dann als Volontärassistentin und Laborantin tätig. Die Promotion erfolgte im Sommer 1938 mit der Arbeit „Beiträge zum Lang- und Kurztagsproblem“, publiziert in der Ztschr. f. Botanik (33, 305–357, 1938/39).

Einige Monate später verheiratete sie sich mit Dr. ERNST WEBER, geb. 30. 10. 1907 in Hanau a. M., der in Göttingen Chemie studiert und 1938 bei MICHEL und WINDAUS promoviert hatte.

Weber war möglicherweise schon von da an im Rahmen „kriegswichtiger Forschung“ eingesetzt; so kam das Ehepaar nach Württemberg. Schon kurz nach Kriegsbeginn wurde Inge Weber als Aushilfslehrerin tätig, nachdem zahlreiche Lehrkräfte zur Wehrmacht eingezogen worden waren. Sie unterrichtete von Oktober 1939 bis zum Ende des kriegsbedingten Schulbetriebs im Dezember 1944 an der Oberschule für Jungen in Hohenheim – an der aber schon damals auch Mädchen unterrichtet wurden. Ab 1942 gab es zwar fünf hauptamtliche Lehrer, die aber weitgehend durch Aushilfskräfte ersetzt waren. Inge Weber unterrichtete Biologie, Mathematik sowie fachfremd Erdkunde ab 1940 mit 30 Wochenstunden. Gegen Kriegsende war wohl auch Ernst Weber vorübergehend als Aushilfslehrer tätig.

Mit Ende des Schulunterrichts wurden die verbliebenen Lehrkräfte zwangsverpflichtet; Inge Weber wurde Wissenschaftliche Hilfskraft im Institut für Tierzucht an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim. Da sie im Gegensatz zu ihrem Mann nicht der Partei angehört hatte, konnte sie ab Oktober 1945 ihre Tätigkeit als Aushilfslehrerin wieder aufnehmen und unterrichtete die Fächer Biologie, Chemie, Mathematik, Deutsch, Englisch und Französisch; erst ab 1946 entfiel der fachfremde Unterricht. Gleichzeitig war sie noch bis zum SS 1947 mit 2 Wochenstunden als Lehrbeauftragte an der Landwirtschaftlichen Hochschule tätig und unterrichtete dort Biologie für die Studierenden, die mit Reifevermerk („Notabitur“) ein Studium beginnen wollten.

Im Jahr 1946 legte sie die Pädagogische Prüfung für das Lehramt an Höheren Schulen ab. Sie erhielt die Zulassung zur Prüfung ausnahmsweise ohne Teilnahme am Vorbereitungskurs, da sie ja schon jahrelang erfolgreich unterrichtet hatte und ihr gute Leistungen bescheinigt wurden. Somit konnte sie ab 1947 als beamtete Studienassessorin ihren Unterricht weiterführen. Im Jahr 1951 wurde sie Studienrätin auf Widerruf und 1957 auf Lebenszeit; die Beförderung zur Oberstudienrätin erging 1958. Die Oberschule für Jungen erhielt 1953 den Namen Progymnasium Hohenheim; sie war im Erdgeschoss des Schloss-Ostflügels untergebracht, aber aus Platzmangel war fortlaufend Schichtunterricht erforderlich.

ERNST WEBER hatte nach 1945 auch aus politischen Gründen zunächst nirgends mehr richtig Fuß fassen können; 1955 wurde die Ehe geschieden. Später war er Dozent am Naturwissenschaftlichen Technikum in Landau und ist am 30. 6. 1978 in Berlin-Wilmersdorf verstorben.

INGE WEBER nahm dann 1962 wieder ihren Mädchennamen FABIAN an. Ihre Unterrichtstätigkeit umfasste vor allem Biologie und Mathematik auf allen Klassenstufen; stets war sie auch als Klassenlehrerin eingesetzt. Anfang der 60er Jahre wurde der Ausbau zur Vollanstalt sowie ein Neubau des Progymnasiums beschlossen, der 1966 endgültig bezogen werden konnte. In dieser Zeit oblag ihr auch die Planung für die Fachräume der Biologie und später der weitere Ausbau der Sammlung. Gleichzeitig erarbeitete sie sich den Stoff für die Oberstufe; es war für sie selbstverständlich, sich das notwendige aktuelle Fachwissen hierzu anzueignen. 1970 wurde INGE FABIAN zur Studiendirektorin ernannt, nachdem

sie zuvor schon über Jahre hinweg Fachberaterin für fachfremde Lehrkräfte und Auszubildende gewesen war.

Kraft Gesetz wurde INGE FABIAN mit Erreichen der Altersgrenze 1975 in den Ruhestand versetzt, hat aber darüber hinaus noch längere Zeit unterrichtet. Ihre kleine Wohnung im Ostflügel des Schlosses, die sie schon seit dem Krieg nutzte, behielt sie bei, bis sie im Hinblick auf den Ruhestand um 1970 im Sulzweg in Aich (Gem. Aichtal) ein Haus baute. Ihr Lebensgefährte im Alter und ehemaliger Kollege, Dr. R. RIEK (Nachruf in Jh. Ges. Naturkde. Württ. 156, 319–321, 2000) wurde dann ebenfalls dort ansässig.

Der Unterricht von INGE FABIAN ist ehemaligen Schülern, die heute selbst schon im Ruhestand sind, in lebhafter Erinnerung. Er war anschaulich und durchaus anspruchsvoll. In der Unterstufe wurden z.B. die Pflanzenarten mitgebrachter Blumensträuße bestimmt. Sie hatte von Beginn an gemischte Klassen zu unterrichten – zu einer Zeit, als dies an den meisten Gymnasien des Landes noch nicht üblich war. Sie konnte sich dank ihrer natürlichen Autorität bei allen Schülern durchsetzen – auch als nach 1968 mancher Lehrer Probleme bekam. Mehrfach führte sie Schullandheimaufenthalte durch. Vor allem das Progymnasium im Schloss pflegte intensive Kontakte zur Landwirtschaftlichen Hochschule bzw. Universität – als Biologin hat sie davon besonders profitieren können und durfte sogar an einer Großen Zoologischen Exkursion in den Sommerferien 1958 unter Prof. PFLUGFELDER teilnehmen. Mancher Schüler erinnert sich auch noch an ihren kleinen Dackel, der in der Schule seinen festen Platz im Vorbereitungsraum der Biologie hatte und sich normalerweise absolut still verhielt.

In der Zeit des Ruhestandes konnte INGE FABIAN noch mehrere Reisen, vor allem nach Südeuropa, unternehmen, dabei ihre botanischen Interessen wieder aktivieren und auch im zur Heimat gewordenen Württemberg wandern. Allerdings machte sich ab den 60er Jahren eine Arthrose immer stärker bemerkbar, so dass ihre Bewegungsfähigkeit mehr und mehr eingeschränkt war und sie weniger gern die steilen Stufen zum Haus emporstieg. Sie kam dann auch nicht mehr zu Veranstaltungen unserer Gesellschaft. Schließlich musste sie einen Rollator auch im Haus verwenden. Gelegentlich wurde sie von Freunden zu Fahrten mit dem Auto abgeholt, die ihr viel Freude machten. Die wunderbare Aussicht vom Wohnzimmer im 1. Stock ihres Hauses genoss sie sehr und hat diese auch mir 2001/02 noch detailliert erläutert. Auf ihrem Schreibtisch lag stets ein großer Weltatlas und sie verfolgte geographisch das aktuelle Weltgeschehen. Ebenso wurde jede Postkarte, die sie von Bekannten von deren Reisen erhielt, genau registriert – so wurde ich beim Besuch sehr wohl gefragt, was ich an bestimmten Orten denn gesehen hätte – meist gab es ein Gläschen selbst hergestellten Kakaolikörs dazu. Sie hatte noch beabsichtigt, der Gesellschaft für Naturkunde ein Vermächtnis zu hinterlassen; jedoch ist dieses dann durch ein Versehen an die Gesellschaft zur Förderung des Naturkundemuseums gegangen.

Alle, die INGE FABIAN näher kannten, werden ihre beeindruckende Persönlichkeit und ihre gleichermaßen zielstrebige wie auch verbindliche Art stets in Erinnerung behalten.

Für vielerlei Auskünfte hat der Verfasser herzlich zu danken: Frau Prof. i.R. Dr. D. DOBBERTHIEN (ehemalige Schülerin am Progymnasium Hohenheim), Herrn OStDir. i.R. J. DOBBERTHIEN, Herrn StDir. i.R. Dr. B. ZUCHT und Herrn OStDir. Dr. S. FREY, derzeitigem Leiter des Paracelsus-Gymnasiums, der aus Archivbeständen auch ein Bild zur Verfügung stellte. Daten wurden außerdem entnommen aus der Schrift: „Paracelsus-Gymnasium im Aufbau. Festschrift zur Einweihung unseres neuen Schulhauses“, o. J. (1966).

ULRICH KULL